

Übergänge

wieder eine nacht, in der nur der fahle schimmer, links, von
der klinke der tür, wohin sich mein blick zuerst wendet, im
erwachen, in diese dichtere formation dunkels, in der die
klinke allein, als hätte sie das licht aufgespart, ein leuchten
von innen, weniger die furcht, dass da wer –

Wolken darüber und aus

sich schlängeln, wie die flüsse, gleich schlangen im gelände,
die haut auftragen oder ab, sie zu markte tragen, ins tal, in
die ebene, gehäutet, im fluß –

Legenden

schnecken morgens, im gewerbegebiet nord, die sich vor dem
verblinden retten, auf den weg, diesen formsteingefügten, wo
die triebe schon zwischen den fugen, die ränder unkenntlich
geworden, überwuchert von orden unkrauts, von gräsern aus
zeiten, als jegliches gewächs noch einen namen hatte, jede
geländewölbung, jedes geräusch, der hundert- und x-te
feldrain auch, eine legende –

der geruch dieser haftentlassenen zellen notierte ich und
vermag mich nicht mehr zu erinnern, in welchem
zusammenhang, oder ob es nur wieder eines jener
versatzstücke, die aus dem unbewußten auftauchen,
gleich treibgut ... Eine dieser rindenblättchen-botschaften,
die die kiefern mir unablässig senden, in die loggia ...
Ersuchte wer um haftverschönerung, übernahm wer haftung
für mich ...